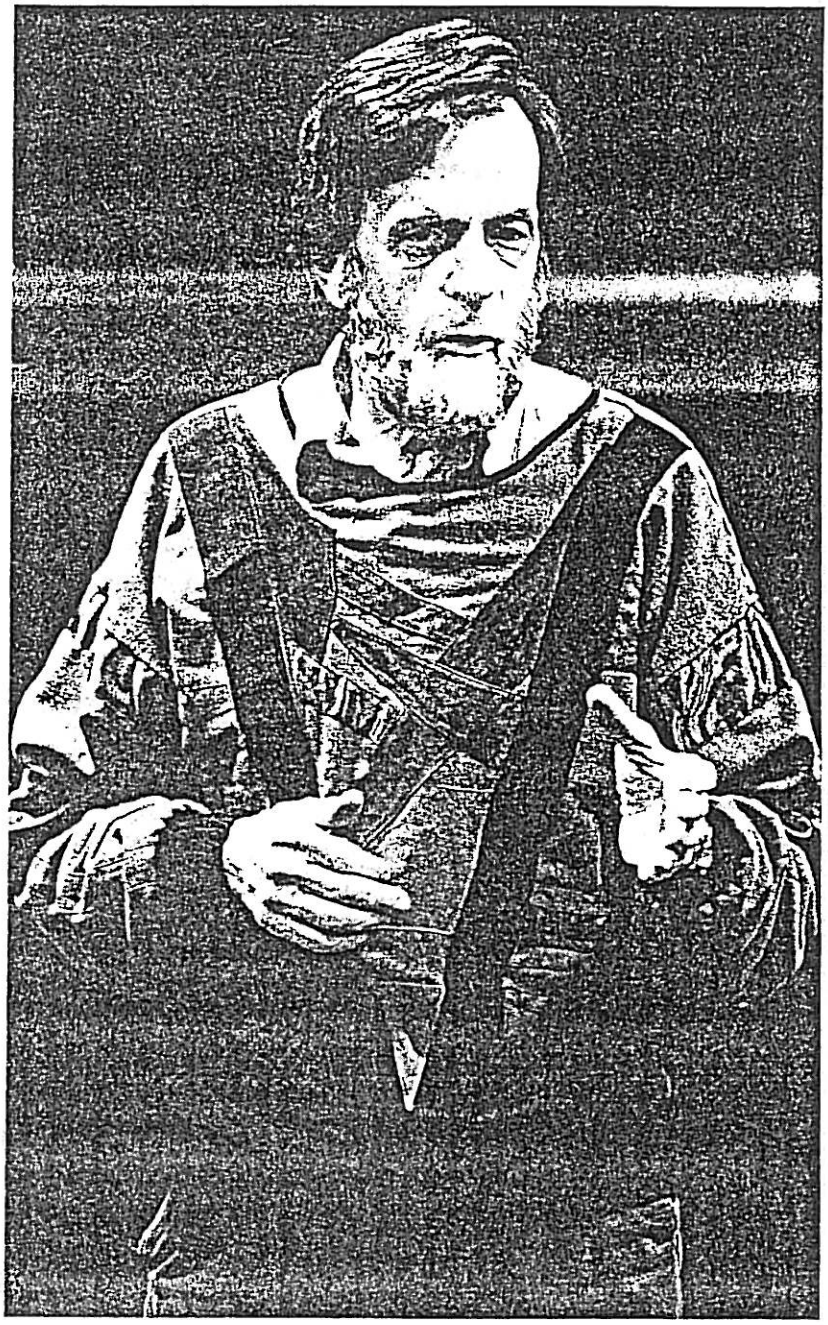
In: Kurier Nr. 3 1990, 8-9

Musik gegen Trostlosigkeit und Elend

70 Jahre singend, musizierend und tanzend das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden - nur wenige verstehen sich auf solche Lebenskunst. Wo Herbert Langhans auftaucht, verbreitet er Optimismus und Frohsinn, gepaart mit feinem Gespür für wirklich-unwirkliche Klangnuancen und hoher musikalischer Kompetenz, die auch die einfachst erscheinenden rhythmischen, melodischen und harmonischen Gesten überlieferter, neuer und eigener Folklorelieder und -tänze zu einem Erlebnis werden lassen, das selbst den abgestumpftesten Hard-Rock-Fan eigenartig berührt und den sensiblen, allem Natürlichen und Hehren aufgeschlossenen Mitwirkenden und Zuhörer gar in jenen besonderen Zustand hebt, von dem kein Geringerer als Goethe sagt: „Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie der Welt".

Am 7. Mai 1920 in Nordböhmen geboren, feiert Herbert Langhans in diesem Jahr sein 70jähriges Jubiläum. Als Neunzehnjähriger wird er Soldat im 2. Weltkrieg. 1942 erhält er nach Verwundung Sonderurlaub für ein Lehramtsstudium in Musik und Germanistik in Prag. 1945 aus britischer Gefangenschaft entlassen, wird er von Musikliebhabern, die sein Talent erkannt hatten, nach Lingen im Emsland eingeladen. Gegen die Trostlosigkeit von Zerstörung, Hunger und Not widmet er sich dem Gesang und instrumentalen Musizieren. Aus der Erkenntnis, daß Musik und Bewegung zusammengehören, wobei dem Tanz eher noch die Priorität zukommt, wie Curt Sachs in seiner Weltgeschichte des Tanzes von 1976 schreibt: „. . . der Tanz steht den Wurzeln aller Kunst am nächsten, ohne ihn müssen vielleicht die meisten tiefergreifenden Fragen der Musikgeschichte unbeantwortet bleiben", pflegt er insbesondere auch den Tanz, der nach der Devise Göbbels „Der deutsche Mann tanzt nicht, er marschiert" unter den Nazis verboten war.



Univ.-Prof. Herbert Langhans feierte seinen 70. Geburtstag

In dieser leidgeprägten Zeit gründet und leitet Herbert Langhans nicht nur den Lingener Sing- und Spielkreis und veranstaltet zahlreiche Chorkonzerte und Theateraufführungen, sondern verdient sich sein karges Brot zusätzlich als Schlagzeuger in einer Tanzkapelle. Mit dem angesparten, nach der Währungsreform verfallenen Verdienst begibt er sich 1947 zu einem musischen Lehrgang im Jagdschloß Göhrde in der Lüneburger Heide. Dort trifft er auf Fritz Jöde, Gottfried Wolters, Karl Lorenz u. a. - allesamt bedeutende Vertreter der Jugendmusikbewegung. Hingerissen und nachhaltig überzeugt von der Kraft des Gesanges folgte er Jöde in das zu 80 % zerstörte Hamburg, wo dieser als Beauftragter des Hamburger Senats für Schul- und Jugendmusik dabei war, die dortige heutige Musikhochschule zu gründen. Wie schon zuvor sang und musizierte Langhans nun „mit Kindern von Angestellten einer Zeitung zwischen dem Auftritt des Zauberkünstlers und der Weihnachtsbescherung, im Kindergarten, mit Jungen und Mädchen aus Notunterkünften - den 'Bunkerkindern', an Deck eines Ausflugsdampfers auf der Elbe, mit dem Chor des Schenker-Instituts, einem Chor der Postangestellten und mit dem Singkreis der Hamburger Sportjugend, mit dem wir auch die Einweihung des 'Hauses des Sports' musikalisch umrahmten" (Langhans 1986). Entdeckt und gefördert von Fritz Jöde und Gottfried Wolters, dem Gründer des Norddeutschen Singkreises, wirkte er in den Ansingchören ihrer Offenen Singstunden mit. Mit Jöde ging er 1949 in die Schweiz zu dessen erster Johann Sebastian Bach-Woche, wo er nicht nur das Heikle dieses Grenzüberschritts mitbekam, sondern auch seine heutige Frau fand, die ihm im Laufe der Jahre sieben Kinder gebar. War er während der ersten Bachwoche noch als Cellist im Orchester tätig, leitete er während der zweiten die gesamte instrumentale Arbeit selbst. Nach Abschluß des Schulmusikstudiums unterrichtete er an einem Hamburger Gymnasium. 1953 beruft ihn Carl Diem als Leiter der „Musischen Erziehung" nach Köln. 1963 konnte das neuerbaute Musische Forum bezogen werden, 1965 wurde als Einrichtung für Forschung und Lehre das Seminar für Musikerziehung gegründet, 1978 in Institut für Musik- und Tanzpädagogik umbenannt.

Als wichtigstes Fach in einer fächerübergreifenden Musik- und Bewegungserziehung konzipierte Langhans zusammen mit Anneliese Schmolke das Schwerpunktfach „Spiel-Musik-Tanz". Von ihm gingen wegweisende Impulse sowohl auf die Musikpädagogik an Musikhochschulen und Universitäten als auch auf die Tanzpädagogik an Sportlehrerausbildungsstätten, Schulen und Vereine im In- und Ausland aus.

Mit den Studenten des Chores der Deutschen Sporthochschule Köln und des Schwerpunktfaches „Spiel-Musi-Tanz" nahm Herbert Langhans an den Internationalen Chorfestivals EUROPA CANTAT in Passau, Nevers, Graz, Autun, Luzern, Straßburg sowie an zahlreichen Bundesschulmusikwochen, Gymnaestrada und Deutschen Turnfesten teil. Die größte Resonanz erzielt er jedoch durch seine seit Jahrzehnten in regelmäßigen Abständen ausgestrahlten Rundfunksendungen. So z.B. schrieb die Kölnische Rundschau bereits am 10. Juni 1969 anläßlich des von „Musikprofessor Herbert Langhans veranstalteten 'Offenen Singens' in der ersten Stereo-Live-Sendung des WDR", das in der Eingangshalle der DSHS stattgefunden hatte: „Die zahlreichen Gäste sangen munter drauflos. Und nach statistischen Erfahrungen werden die vorge-

tragenen Lieder schon innerhalb einer Woche in Nordrhein-Westfalen von vielen Schulkindern geträllert. Etwa 55.000 Sangesfreunde fordern zu jeder Veranstaltung die kleinen Notenblätter an, die auch vor den Konzerten verteilt werden. Unter den Hörern sind 40 v.H. Lehrer, und allein hieran läßt sich die breite Wirkung der Sendung abmessen."

Als Mitglied des Trägervereins der Akademie Remscheid für Musische Bildung und Medienerziehung seit 1969 - bis 1975 im Vorstand - und als Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaften Musik und Tanz in Nordrhein-Westfalen sowie des Arbeitskreises Musik in der Jugend - 12 Jahre lang als Vorstandsmitglied - sorgt Langhans für weitere intensive Breitenwirkung, so z.B. als Mitarbeiter bei Familiensingwochen des Arbeitskreises Musik in der Jugend (AMJ) 1988-1990 und in den jährlich mit dem AMJ und der LAG zusammen im Musischen Forum der DSHS veranstalteten, eine Woche dauernden Lehrgängen zu Spiel-Musik-Tanz - der diesjährige, inzwischen 28. Lehrgang findet vom 3. bis 7. September in bewährter Weise gemeinsam mit Ulla Ellermann, Anne und Wolfgang Tiedt und Henner Diederich statt. Hier treffen sich Ehemalige und Neue, die von diesem Refugium musischer Bildung aus zweiter und dritter Hand erfahren haben, zu fröhlichem Singen, Spielen und Tanzen. Anhand seiner Publikationen, die z.T. mehrfache Auflagen erreichten, und anhand noch unpublizierter, ständig sprudelnder Ideen erfahren sie, daß Bewegungserziehung mehr will als Sport, nämlich insgesamt besser mit seiner Körperlichkeit umgehen können, sein Bewegungsrepertoire erweitern und sich in ihm sicher fühlen.

Insbesondere lernen sie, für das Gebiet des Tanzes, das nach den 1985 veröffentlichten Untersuchungen von H.-G. Sack in Sportvereinen nur von 7% männlichen Heranwachsenden gepflegt wird, die Männer zu aktivieren. Der überproportional hohe Anteil männlicher Studierender, die sich an der Deutschen Sporthochschule Köln dem Tanz widmen, rührt letztlich aus der erfolgreich verfochtenen Gleichberechtigung von Spiel und Tanz zu Zeiten der jährlichen Geburtstagsspiele für Carl Diem. Die solcherart begründete, überragende Überlegenheit der hier durchgeführten Tanzausbildung geht nicht nur aus den vielfachen in- und ausländischen Auszeichnungen der in jedem Semester sich neu bildenden Tanzgruppen, sondern auch aus dem Bericht der Bremer Kollegin Inge Deppert zu „Gymnastik- und Tanzausbildung für den Freizeitbereich - vergeben sich die Sportinstitute an den Universitäten und Hochschulen eine Chance?" hervor. Demzufolge versagten alle „mit hoher Qualifikation ausgestatteten (1. und 2. Staatsexamen) und guten pädagogischen Kenntnissen" versehenen Lehrkräfte im außerschulischen Bereich Gymnastik/Tanz durchweg - „eine Ausnahme bildete eine Absolventin der Sporthochschule Köln, die sich nach Bremen 'verirrt' hatte" (In: Gutsche, K.-J. und Medau, H.J. (hg.): Gymnastik - Ein Beitrag zur Bewegungskultur unserer Gesellschaft, Schorndorf 1989, 160).

(Fortsetzung Seite 9)

(Fortsetzung von Seite 8: Musik gegen Trostlosigkeit und Elend)

Ob solcher, haufenweise belegbarer Erfolge ist Herbert Langhans zu wünschen, daß er noch viele Jahre seine täglichen Läufe spurtet, wie er sie mit Carl Diem unternommen hatte, mit dem er joggend dessen olympisches Ideal vom musischen Menschen diskutierte. Möge er nicht müde werden, im Sinne der sich inzwischen mehr und mehr durchsetzenden Erkenntnis vom Irrweg eines auf Partialisierung, Vermessung und Technifizierung des Menschen reduzierten Sportbegriffs, dem die bedenklichen Körper- und Bewegungskarrieren mit zigtausenden Sportverletzungen zuzuschreiben sind, für eine sportübergreifende und die latente, das Dasein durchdringende Musikalität ent-(aus-)wickelnde musisch-ganzheitliche Bewegungserziehung einzutreten, die dem Bedürfnis breiter Bevölkerungsschichten nach Erleben, Freude und Expressivität entspricht und ein auf Gestaltungs- und Repräsentationsfähigkeit ausgerichtetes Selbstkonzept fördert.

Karl Hörmann

Publikationen von Prof. Langhans

Schmolke, A. / Langhans, H.: Europäische Tänze. Wolfenbüttel 1954 - 1974

dies.: Europäische Tänze in der Schule. Wolfenbüttel 1976

dies.: Das goldene Ei - Märchenspiel mit Musik. Wolfenbüttel 1963

Langhans, H. / Lau, H.: Das Schlagwerk - Spielfibel und 6 Beihefte. Zürich 1959 - 1972

dies.: Joulutähti (Der Weihnachtsstern). Helsinki 1965

dies.: Kom og spil - Spillebibel for Schlaginstrumenter. Egtved 1970 - 1972

dies.: Slag-Instrumenter. Oslo 1973

Langhans, H.: Handtrommelübung und Anleitung zur Bewegungsbegleitung für Tanz, Rhythmik, Gymnastik. Zürich 1972

ders.: Lieder Kanons und Chorsätze in den Sammlungen: „Das singende Jahr" hrsgg. v. G. Wolters und „Lose Blätter". Wolfenbüttel 1955 - 1970

ders.: Produktion der Schallplattenreihe „Europäische Tänze" mit dem Ensemble Rossi (Ltg.: H. Diederich). Wolfenbüttel-Camerata

ders.: Musikalische Gesamtleitung bei der Produktion der Schallplatten / Musik-Cassetten für „Unser Liederbuch: Schalmei", „Tanzlieder", „Jahreszeiten-Weihnachten", Klett Stuttgart 1980, und für „Unser Musikbuch: Quartett", Kamp / Klett Stuttgart 1989.